

Auszug aus dem Beschlussprotokoll

94. Sitzung des Gemeinderats vom 15. Mai 2024

3144. 2024/190 **Geschäftsleitung, Wahl des Ratspräsidiums für das Amtsjahr 2024/2025**

Zum Abschluss ihres Präsidialjahres hält die Ratspräsidentin Sofia Karakostas (SP) folgende Ansprache:

Geschätzte Gemeinderäti:innen,
Geschätzte Frau Stadtpräsidentin,
Geschätzte Mitglieder des Stadtrats,
Geschätzte Herren Landratspräsident und Landratsvizepräsident vom Kanton Uri,
Geschätzte Frau Stadtschreiberin,
Geschätzter Herr Rechtskonsulent,
Geschätzte Medienschaffende,
Geschätzte Gäste auf der Tribüne und Zuschauer:innen im Lifestream

«Führung durch den Rat» heisst eine meiner Meinung nach sehr schöne Aufgabe einer Ratspräsidentin. Und diese Aufgabe habe ich gerade am Anfang meines Präsidiumsjahrs oder besser gesagt sogar unmittelbar vor der ersten von mir geleiteten Gemeinderatssitzung, am 24. Mai 2023, zum ersten Mal übernommen. Eigentlich müsste das Format «Einführung in den Ratsbetrieb» heissen, werden doch dadurch in regelmäßigen Abständen Schulklassen, städtische Mitarbeitende und andere Gruppen, die sich dafür interessieren, in den Ratsbetrieb eingeführt sowie die Geschäfte, die Arbeitsweise oder der Meinungsfindungsprozess des Gemeinderats vorgestellt. Auch wird ein Überblick über unser politisches System gegeben.

So ist der heutige Gemeinderat das Ergebnis einer umfassenden Demokratisierungsbewegung, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Stadt, den Kanton und den Bund erfasst hat. Der Übergang zum Proporzwahlrecht hat unser aktuelles Verständnis für ein demokratisch legitimes Schaffen unseres Stadtparlaments begründet.

Eine weitere Grundlage für das Funktionieren von demokratischen Gremien stellt das Öffentlichkeitsprinzip dar. Das betrifft einerseits die Themen auf der «Tagliste», die für jede kommende Sitzung öffentlich auf der Webseite des Gemeinderats abrufbar ist und andererseits die Tatsache, dass die Sitzungen online über den Livestream, aber vor allem auch persönlich vor Ort auf der Tribüne im «Rathaus Hard», hier in der Bullingerkirche, mitten in einem Wohnquartier, für alle zugänglich sind.

Ich bin fest davon überzeugt, dass die Verfolgung der Ratsitzungen durch die Öffentlichkeit zur Verbesserung unserer politischen Arbeit beiträgt; denn die Bevölkerung soll erfahren, wie argumentiert wird. Zudem soll die Bevölkerung auch erfahren, mit welcher Wortwahl, in welchem Tonfall und mit welcher Argumentationsschiene die jeweiligen Standpunkte vertreten werden.

Und das führt mich jetzt zu einem Thema, bei dem man in der Rolle der Präsidentin, des Präsidenten, immer wieder einmal den Vorwurf zu hören bekommt, nicht früh genug einzuschreiten, wenn der Tonfall beleidigend ist, total am Thema vorbeigeredet wird oder aber immer wieder die gleichen Argumente vorgebracht werden.



2 / 7

Ich habe am Anfang meines Präsidialjahrs einem Journalisten gegenüber gesagt, «Meine Aufgabe als Präsidentin ist es, zu schauen, dass die Leute anständig reden und ihre Redezeit einhalten». Dazu stehe ich immer noch und gleichzeitig vertrete ich dezidiert die Meinung, dass die Öffentlichkeit das Recht darauf hat, so unanständig bis unflätig die Wortwahl auch ist, zu erfahren, wie ein Mitglied des Gemeinderats, eine gewählte Volksvertreter:in, sich im städtischen Parlament ausdrückt. Das sagt meiner Meinung nach sehr viel über diese Person aus. Und jede Person ist für ihre Aussagen selbst verantwortlich. Natürlich gibt es klare Grenzen, die absolut nicht überschritten werden dürfen. Solche Grenzüberschreitungen rechtzeitig zu erkennen, ist manchmal eine Gratwanderung und eine grosse Herausforderung – es hat sicher einzelne solcher Situationen gegeben, in denen ich den richtigen Augenblick für eine Reaktion um den Bruchteil einer Sekunde verpasst habe. Dafür möchte ich mich entschuldigen und in erster Linie auch allen danken, die in solchen Momenten mit ihren anschliessenden Voten aus dem Gemeinderat Unterstützung geboten haben.

Das Thema Debattenkultur ist auch von den Medien aufgenommen worden. Die Stimmung im Gemeinderat werde als roh oder gehässig empfunden und der gegenseitige respektvolle Umgang vermisst. Nach meinem Empfinden muss da klar relativiert werden: Natürlich gibt es Sitzungen, in denen die angespannte Stimmung in der Luft zu spüren ist. Dann reicht die kleinste angriffige Wortmeldung eines Ratsmitglieds und die Stimmung kippt ins Gehässige oder sogar Respektlose.

Wenn ich aber bedenke, wie viel Debattenzeit – nämlich 163 Stunden bzw. 6,8 Tage, wie dem heute publizierten Tätigkeitsbericht entnommen werden kann – und wie viel Zeit wir gemeinsam während dieses Amtsjahres im Ratssaal Geschäfte miteinander beraten haben, dann kann ich auf jeden Fall festhalten, dass die allermeisten Gemeinderät:innen in ihren Voten sehr respektvoll miteinander umgehen. Und auch dafür möchte ich euch allen danken.

Zurück zum Öffentlichkeitsprinzip: Ich finde es wichtig, dass die Bürger:innen unserer Stadt, die Gesellschaft, die Öffentlichkeit die Möglichkeit hat, die Debatte in allen ihren Facetten direkt mitzuverfolgen. Dies ist meiner Meinung nach umso wichtiger in Zeiten von Social Media, wo ungefiltert und oft auch völlig aus dem Zusammenhang gerissen, einzelne «Meinungen» oder manchmal auch nur «Gefühle» rausgeschickt, geteilt und «geliked» werden. Dass solche Inhalte dann wirklich die im Gemeinderat geführte Debatte wiedergibt? Das bezweifle ich. Diese sehr subjektive Berichterstattung oder gar Desinformation wird meines Erachtens durch die Tatsache verstärkt, dass auch seriöse, traditionelle Medien, mit einer sehr «ausgewählten» Berichterstattung aus dem Gemeinderat an die Öffentlichkeit gelangen.

So bin ich vor einem Jahr doch sehr erstaunt gewesen, dass eine Zeitung, die einmal staatstragend war, am Folgetag der ersten Sitzung des neuen Amtsjahrs vom 11. Mai 2023, die ja jeweils im Zeichen der Wahl des neuen Präsidiums samt nachfolgenden Festaktivitäten für das Quartier und die Bevölkerung steht, es fertiggebracht hat, ausschliesslich über die Fraktionserklärungen und über die persönlichen Erklärungen betreffend den 1. Mai zu berichten. Das neue Amtsjahr, die Wahl des neuen Präsidiums – damit meine ich ausdrücklich inklusive der beiden Vizepräsidenten – und der traditionelle festliche Empfang, sind in keinem Wort erwähnt worden. Es hat schlicht und einfach die ganze Information darüber gefehlt – nicht einmal in Form eines einfachen, unkommentierten Informationskästchens wurde dies erwähnt; als hätte der Start in das neue Amtsjahr gar nie stattgefunden. Das gibt mir schon sehr zu denken.

Ich habe die Ratssitzungen gerne geleitet und die Debatten auch gerne etwas laufen lassen. Dabei bin ich immer gut von meinen beiden Vizepräsidenten Guy Krayenbühl und Christian Huser unterstützt worden: Sei es durch das Läuten vor den Abstimmungen, durch die Unterstützung beim genauen Zuhören oder aber – kurz vor Mitternacht am zweiten Tag der Budgetdebatte – bei der Energiezufuhr in Form von Traubenzucker. Ich möchte euch beiden an dieser Stelle schon sehr herzlich dafür danken!

Nebst der Leitung der Ratssitzungen bin ich als amtierende «höchste Zürcherin» an viele Anlässe eingeladen worden, was ich als eine schöne und spannende Bereicherung dieses Amtes empfunden habe. So habe ich Einblick in Welten bekommen, die ich vorher nicht gekannt habe wie beispielsweise bei der Teilnahme als Ehrengast am «Zürcher Kantonal Schwingfest», bei der Verabschiedung von Offizieren nach vollendeter Dienstzeit oder bei der persönlichen Übernahme der Fütterung der physisch höchsten Zürcherin, nämlich der Netzgiraffe im Zürcher Zoo.



3 / 7

Als persönliche Highlights möchte ich zwei weitere Beispiele nennen: der gemeinsam in der Kirche Enge gefeierte «Religionsoffene Gottesdienst zum Abschluss des Jubiläums 500 Jahre Zürcher Disputationen» von Pfarrerin Jacqueline Sonogo Mettner mit Rabbiner Ruven Bar Ephraim und Imam Fahredin Bunjaku, an dem ich das Grusswort an die Gemeinde gerichtet und anschliessend an der Podiumsdiskussion teilgenommen habe.

Als zweites Beispiel möchte die Eröffnung der diesjährigen 10. Ausgabe der traditionellen Winterreden im Zentrum «Karl der Grosse» erwähnen, wo ich unter dem Titel «Die Teilnahme am kulturellen Leben stärkt die Demokratie und den sozialen Zusammenhalt. Darum muss Kultur reichhaltig und für alle zugänglich sein» eine Rede gehalten habe. Beide Veranstaltungen haben ausgezeichnete Gelegenheiten für Begegnungen und Gespräche mit Menschen unterschiedlichster Herkunft und Ansichten geboten.

Ich komme langsam zum Schluss und möchte aber doch noch auf zwei Sachen eingehen, die mir wichtig sind und die während meines Präsidialjahres stattgefunden haben:

Im letzten September hat der alle zwei Jahre abwechselnd in Zürich oder Uri stattfindende Brückenschlag Uri – Zürich stattgefunden. Ziel dieser im Jahr 1998 initiierten institutionalisierten Partnerschaft zwischen dem Kanton Uri und unserem Gemeinderat ist, Verständnis und Einsicht für die jeweils andere Betrachtungs- und Lebensweise zu schaffen. Auch wenn diese Begegnungen eine Art «Schulreisecharakter» haben, finde ich diese Form von Austausch enorm wichtig. So unterschiedlich die beiden Partner auch sind – es gibt viele Themen und Herausforderungen, die uns verbinden und für die wir uns mit unserem Engagement in der Politik einsetzen.

Ende des letzten Jahres habe ich als Präsidentin des Gemeinderats sieben Jugendvorstösse persönlich entgegengenommen, die im Rahmen der städtischen Jugendkonferenz des vergangenen Novembers zum ersten Mal formuliert worden sind. Diese Vorstösse werden zur Beratung im Gemeinderat traktandiert werden und der Gemeinderat wird entscheiden, ob er die Jugendvorstösse als Postulate an den Stadtrat überweist oder ablehnt. Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass das neue Instrument der politischen Teilhabe von Jugendlichen genutzt worden ist. Denn ich bin überzeugt, dass die möglichst frühe Einbindung junger Menschen in die politischen Prozesse eine Stärkung der direkten Demokratie bedeutet.

Ich könnte noch zahlreiche weitere Beispiele aufzählen, aber das würde heute und jetzt zu weit führen. Ich möchte aber festhalten, dass ich gerne Präsidentin des Gemeinderats gewesen bin und ich die damit verbundenen Aufgaben mit Freude angepackt und ausgeführt habe. Durch diese Erfahrung gestärkt, nehme ich nun – ebenfalls mit Freude – die politische Arbeit, die im Präsidiumsjaar naturgemäss hat ruhen müssen, wieder auf. Weiter freue ich mich darauf, wieder vermehrt Zeit für meine Familie zu haben und meine beruflichen Perspektiven zu erweitern.

Es war mir eine grosse Ehre, dieses Amt ausgeübt zu haben und ich möchte euch allen, liebe Gemeinderät:innen, sehr herzlich für das Vertrauen und für die Unterstützung danken, die ihr mir gewährt habt. Sehr herzlich möchte ich dem Leiter der Parlamentsdienste, Andreas Ammann, und seinem ganzen Team, für die Briefings vor den Ratssitzungen sowie die immer rasche und professionelle Unterstützung bei Fragen jeglicher Art danken. Ein grosser Dank geht an die Stadtpräsidentin Corine Mauch und an alle Mitglieder des Stadtrats, die mir jederzeit ihre grosse Anerkennung entgegengebracht haben. Danken möchte ich meiner Fraktion, die mich für das Amt vorgeschlagen und entsprechend unterstützt hat.

Speziell danken möchte ich meiner Co-Leitungs-Berufskollegin Agatha Keller und dem gesamten Team von EU GrantsAccess, die mir die nötige Rückendeckung im Büro für unsere Arbeit gegeben haben, so dass ich während diesem Jahr beruflich kürzen treten konnte.

Ein lieber Dank geht an meine Familie: Meinem Mann, Thomas Eichenberger, der mich ermuntert hat, das Amt anzunehmen, mich durchs Jahr begleitet hat und die Koordination aller Termine – besonders auch im Freundeskreis – übernommen hat. Meiner Tochter Angelica Eichenberger und meinem Sohn Jannis Eichenberger, die, sei es direkt aus dem Saal oder durch das Mitverfolgen der Sitzung im Livestream ihre Rückmeldungen und ihren Rückhalt gegeben haben sowie deren Partner und Partnerin, Eren Tosun und Lena Koch, meinen Eltern, meinen Brüdern und ihren Familien.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und meinen Nachfolgern auf dem Bock – alles Gute!



4 / 7

STP Corine Mauch bedankt sich in einer Ansprache für das Engagement der abtretenden Ratspräsidentin und würdigt deren Amtsführung.

a) Präsidium

Wahlvorschlag der GLP-Fraktion: Guy Krayenbühl (GLP)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	117
Eingegangene Wahlzettel	117
Leere Wahlzettel	2
Ungültige Wahlzettel	1
Massgebende Wahlzettel	114
Absolutes Mehr	58

Gewählt ist: Guy Krayenbühl (GLP) mit 100 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Sanija Ameti (GLP)	5
Serap Kahrman (GLP)	2
Stephan Iten (SVP)	2
Einzelne (je 1 Stimme)	5
Massgebende Wahlzettel	114

Ratspräsident Guy Krayenbühl (GLP) übernimmt den Vorsitz und hält folgende Ansprache:

Vorweg möchte ich mich bei allen für die Wahl bedanken – es ist mir eine grosse Ehre und Freude, für ein Jahr euer Präsident zu sein!

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Geschätzte Frau Stadtpräsidentin, liebe Corine

Liebe Stadträtinnen und Stadträte

Liebe Familie, Freunde und Gäste auf der Tribüne und am Livestream

Wenn's ums Schreiben von Reden und Politik geht, dann kommt mir oft das wunderbare Lied von Mani Matter die «Ballade vom Nationalrat Hugo Sanders» in den Sinn: «Är het korrigiert, ergänzt und gschtriche. Immer wider a sir grosse Red. Ohni das er je se gahlte het!». So ist es mir in den letzten Tagen auch ergangen – was will ich Euch heute sagen – soll ich ein paar Worte zur Ratseffizienz verlieren – nein, das lass ich heute doch lieber sein. Und anders als Sanders, mache ich es jetzt anders und halte meine Antrittsrede.

Ich bin 1968 in Zürich zur Welt gekommen. Im Kreis 1 – dem Dörfli bzw. an dessen Rand, an der betriebsamen Rämistrasse – aufgewachsen und sozialisiert worden. In einer Stadt, in der damals etwa gleich viele



5 / 7

Zürcherinnen und Zürcher lebten wie heute, mit einem Ausländerinnen- und Ausländeranteil von damals noch zirka 16 %. Meine Mutter durfte sich noch nicht am Wählen und Abstimmen beteiligen, am Neumarkt und in der Altstadt fuhren noch Autos und das Betreten der Rasenflächen entlang dem See war verboten. Genauso verboten war es, am Karfreitag zu tanzen und die Restaurants und Bars schlossen um Mitternacht. Sofia Karakostas hat vor einem Jahr anlässlich ihrer Antrittsrede trefflich die schwierige Situation der Ausländerinnen und Ausländer in unserer Stadt bzw. in der Schweiz beschrieben, ich denke da wie Sofia an den Film «Schweizer Macher» oder an das unsägliche Saisonnierstatut.

Als ich hier aufwuchs, haben viele die Stadt verlassen. Erst nach 1997 ging es wieder aufwärts. Heute leben zirka 447'000 Personen hier. Über 270'000 Menschen kommen täglich in unsere Stadt, um zu arbeiten, sich weiterzubilden oder um sich zu amüsieren und der Anteil der Ausländerinnen- und Ausländer beträgt rund 33%. Zürich hat sich stark verändert – es wurde interkantonal, international, liberaler und urbaner. Seien wir ehrlich, uns geht es gut! Heute ist die Stadt so lebenswert, dass alle wieder hier leben wollen – im grössten natürlichen Habitat für soziale Wesen der Schweiz. In einer Stadt mit dem fünft grössten Budget aller Gemeinwesen in der Schweiz, mit eigenen Kraftwerken und Spitälern, einer eignen grossen Polizei und der SBB namens VBZ sowie mit zig kulturellen Leuchttürmen und gelegentlich einem Hafenkran an der Limmat. Wäre die Stadt ein eigener Kanton, wären wir wohl der siebt grösste bemessen an der Wohnbevölkerung.

Wir treffen uns jeden Mittwoch hier, um gemeinsam über die Geschicke und die Zukunft unserer «Little Big City», wie sie früher genannt wurde, zu debattieren und zu entscheiden – den Mittwochsklub, wie Niggi Scherr den Gemeinderat so schön nannte. Seit 2015 bin ich nun Mitglied des Mittwochsklubs und ich empfinde es noch immer als grosses Privileg und eine grosse Bereicherung, hier mit Euch Politik machen zu dürfen. Das Spannende finde ich, dass man als Gemeinderätinnen und Gemeinderäte einen tiefen Einblick in unser Gemeinwesen bekommt. Politik erweitert das persönliche Wissen und öffnet einem die Augen für vieles. Was ich ebenso als sehr grosse Bereicherung empfinde, seid ihr alle, liebe Kolleginnen und Kollegen. Mit den unterschiedlichsten Hintergründen und politischen Ideen kommen wir hier zusammen – ich sage immer, im Gemeinderat sieht man «Tout Zurich». Zwar fehlt für mich im Gemeinderat noch der grosse Anteil von ausländischen Mitmenschen, die bei uns wohnen und Steuern zahlen – aber ich bin fest davon überzeugt, dass sich das Prinzip «No taxation without representation» dereinst auch bei uns durchsetzen wird – im Wissen darum, dass in der Schweizer Politik gut Ding will Weile haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, uns allen ist bewusst, dass wir in einer Zeit von grossen Veränderungen leben. Zuerst die Pandemie, jetzt Krieg in Europa und im Nahen Osten, der Klimawandel, die Migration, Überalterung der Bevölkerung, immer mehr Mitmenschen mit psychischen Problemen, das Scheitern einer Zürcher Bankeninstitution, Vormarsch autokratischer Staaten, Polarisierung der Gesellschaft und so weiter und so fort. Es ist eine Zeit mit grossen Herausforderungen, eine Zeit, die eine grosse geistliche Beweglichkeit von uns allen abverlangt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Ihr alle tragt mit Eurem Engagement in der Politik dazu bei, dass wir auch die grossen anstehenden Herausforderungen meistern werden. Lassen wir unsere Ideen einbringen, debattieren wir respektvoll, hören wir uns gegenseitig gut zu und halten wir Sorge zu unseren demokratischen Institutionen. Und macht es anderes als der Sanders – doch da mach ich mir keine Sorgen bei Euch – sonst wird es nie anders.

Noch ein letzter Gedanke: Immer mehr von uns verlassen den Gemeinderat bereits nach einer kurzen Zeit, da es schwierig ist Familie, Beruf und Politik unter einen Hut zu bringen. Ich hoffe, dass wir in meinem Amtsjahr neue Bedingungen schaffen können, die unser politisches Engagement besser ermöglichen.

Ich werde – mit der tatkräftigen Unterstützung unserer Parlamentsdienste, denen ich bereits heute meinen Dank aussprechen möchte – alles daransetzen, dass wir gemeinsam ein weiteres spannendes und erfolgreiches Jahr für unsere Stadt haben und danke Euch nochmals ganz herzlich für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Ich freue mich, für ein Jahr euer Präsident zu sein und hoffe, dass ihr heute alle mit mir anstossen kommt.



6 / 7

b) 1. Vizepräsidium

Wahlvorschlag der FDP-Fraktion: Christian Huser (FDP)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	118
Eingegangene Wahlzettel	118
Leere Wahlzettel	11
Ungültige Wahlzettel	1
Massgebende Wahlzettel	106
Absolutes Mehr	54

Gewählt ist: Christian Huser (FDP) mit 91 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen:

Përparim Avdili (FDP)	3
Flurin Capaul (FDP)	2
Einzelne (je 1 Stimme)	10
Massgebende Wahlzettel	106

c) 2. Vizepräsidium

Wahlvorschlag der SP-Fraktion: Ivo Bieri (SP)

Wahlprotokoll

Anwesende Ratsmitglieder	117
Eingegangene Wahlzettel	117
Leere Wahlzettel	4
Ungültige Wahlzettel	1
Massgebende Wahlzettel	112
Absolutes Mehr	57

Gewählt ist: Ivo Bieri (SP) mit 96 Stimmen.



7 / 7

Ferner erhalten Stimmen:

Dr. Mathias Egloff (SP)	4
Stephan Iten (SVP)	4
Einzelne (je 1 Stimme)	8
Massgebende Wahlzettel	112

Mitteilung an den Stadtrat und an die Gewählten

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat